

Notizen

Am 22. Januar wurde die *Missionsenzyklika* „Redemptoris Missio“ Johannes Pauls II. veröffentlicht. Grundanliegen des umfangreichen Schreibens ist es, die Unverzichtbarkeit und gegenwärtige Dringlichkeit der Mission als Verkündigung des Glaubens an die Nichtchristen neu ins Bewußtsein zu rufen. Der Papst warnt vor der Verkürzung des Missionsauftrags auf Dialog oder sozialen Einsatz, befürwortet aber gleichzeitig den Dialog mit den anderen Religionen als Element der Mission. Das Schreiben erteilt auch jedem Zwang eine deutliche Absage und bekennt sich zur Gewissensfreiheit. (Wir werden auf die Enzyklika bzw. die von ihr angesprochenen Themen noch ausführlicher zurückkommen.)

Für eine *Neuordnung der Diözesangrenzen in Deutschland* und die „baldige Einrichtung eigener Diözesen“ in Magdeburg, Erfurt-Meiningen und Hamburg-Schwerin hat sich der bekannte Erfurter Neutestamentler *Heinz Schürmann* ausgesprochen. Der Zwischenzustand, wie er nach der Aufhebung der Berliner Bischofskonferenz entstanden sei, so Schürmann in einem Beitrag im „Rheinischen Merkur – Christ und Welt“, rufe geradezu nach einer solchen Neuordnung. Durch den Zusammenbruch des atheistischen Staatssozialismus und die Desorientierung und zugleich Offenheit weiterer Bevölkerungskreise sei eine ganz besondere pastorale Situation entstanden. Auf sie müsse reagiert werden, wenn man die Gunst der Stunde nicht verpassen wolle. Der Wunsch nach Schaffung neuer Diözesen sei in diesem pastoralen Rahmen zu sehen. Würden die bisherigen Apostolischen Administratoren zu bischöflichen Kommissaren der Bischöfe ihrer Ursprungsdiözesen, so müßten wichtige gemeinsame pastorale Einrichtungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR notwendig darunter leiden.

Mitte Dezember fand in Mainz ein drittes Gespräch zwischen *Bischöfen* aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz und den *Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften der theologischen Disziplinen* im deutschen Sprachraum statt. Ein erstes Gespräch dieser Art hatte Ende Mai 1989 stattgefunden, als Versuch einer gemeinsamen Klärung strittiger Fragen im Verhältnis von Theologie und Lehramt nach der Veröffentlichung der „Kölner Erklärung“ (vgl. HK, März 1989, 127). In einer Pressemitteilung über das jüngste Gespräch hieß es u. a., Theologen und Bischöfe hätten die Aufgabe, „fundamentalistische Verkürzungen“ in der kirchlichen Verkündigung abzuwehren. Anstatt der Versuchung zu vereinfachenden Lösungen zu unterliegen, müsse es darum gehen, die in einer komplizierten Welt notwendigen differenzierten Aussagen der Theologie so zu vermitteln,

daß sie unverfälscht als die einfache Botschaft des Evangeliums verstanden und aufgenommen werden könnten.

Kardinal *Ugo Poletti* (76), der Generalvikar des Papstes für die Diözese Rom und vom Papst ernannter Vorsitzender der Italienischen Bischofskonferenz, ist aus Altersgründen von seinen Ämtern zurückgetreten. Sein Nachfolger als Generalvikar des Papstes wurde der bisherige Sekretär der Bischofskonferenz, Bischof *Camillo Ruini* (60). Es wird vermutet, daß Ruini – nach einer Phase des Übergangs – auch neuer Vorsitzender der Bischofskonferenz wird. Als kommissarischer Vorsitzender wurde vom Papst inzwischen der Erzbischof von Palermo, Kardinal *Salvatore Pappalardo* (72), eingesetzt.

Über den Jahreswechsel hinweg trafen sich auf Einladung der *ökumenischen Brudergemeinschaft von Taizé/Frankreich* rund 80 000 Jugendliche aus allen Teilen Europas für sechs Tage in Prag. Es war das erste Mal, daß ein Treffen dieser Art in der Tschechoslowakei stattfand. Mehr als 30 000 Teilnehmer kamen allein aus Polen. Frühere Taizé-Treffen in osteuropäischen Ländern fanden in Polen, Ungarn und der früheren DDR statt.

In der seit Jahren andauernden Auseinandersetzung um die Erarbeitung neuer Konstitutionen für die *Unbeschuhten Karmelittinnen* (vgl. HK, April 1987, 157 ff.) ist es zu einer ersten Entscheidung durch den Papst gekommen: Im Dezember vergangenen Jahres wurde bekannt, daß Johannes Paul II. Konstitutionen von etwa 92 Klöstern vor allem in Spanien, die sich nachkonziliaren Veränderungen in ihrem Orden seit langem widersetzen, approbiert hat. Damit werden diese Klöster aus der Gemeinschaft der Unbeschuhten Karmelittinnen ausgegliedert und jedes von ihnen einzeln direkt Rom unterstellt. Die Konstitutionen für den übrigen Orden (rund 700 Klöster) liegen seit Monaten in Rom zur Approbation vor. Eine Entscheidung ist aber noch nicht gefallen. Der Generaloberer der *Unbeschuhten Karmeliten*, *Felipe Sainz de Baranda*, dem auch die Karmelittinnen unterstehen, äußerte in einem Brief an Ordensmitglieder seine „Besorgnis“ über die Handlungsweise des Apostolischen Stuhls.

Der Erzbischof von Laibach, *Alojzij Šuštar*, hat eindringlich *vor einer gewaltsamen Lösung der politischen Spannungen in Jugoslawien* gewarnt. In einem Interview mit der Kärntner Kirchenzeitung sagte Šuštar, der zugleich Metropolit der slowenischen Kirchenprovinz ist, Gewaltanwendung würde die totale Selbstzerstörung bedeuten. Deswegen bleibe auch dort, wo ein Dialog am Ende sei, nichts anderes

übrig, als wieder neu damit anzufangen. Voraussetzung sei, daß die Rechte der kleineren Nationen anerkannt werden. Sich einfach der Mehrheit beugen zu müssen, wäre kein Dialog, sondern ein Diktat. Der Erzbischof warnte zugleich vor „nationalistischen Tendenzen“, stellte sich aber noch einmal nachdrücklich hinter das Ergebnis der *Volksabstimmung vom 23. Dezember*. Dieses bedeute aber noch keine Abspaltung von Jugoslawien. Dennoch meinte er: Wieso solle Slowenien nicht ein Staat werden wie Liechtenstein oder Luxemburg?

Die *Serbisch-Orthodoxe Kirche* hat einen neuen Patriarchen. Vom Heiligen Synod wurde der 76jährige Bischof *Pavle* von Raska und Privren zum Nachfolger des 91jährigen Patriarchen *German* gewählt, der sein Amt schon seit Monaten aus Krankheitsgründen nicht mehr ausüben konnte. Die Entscheidung für Bischof Pavle als neuen Patriarchen wurde in den anderen christlichen Kirchen Jugoslawiens vielfach begrüßt; der neue Patriarch gilt als ökumenisch offen.

Erstmals seit über zwanzig Jahren fanden in *Albanien* an Weihnachten 1990 wieder Gottesdienste statt. In der nordalbanischen Stadt Shkodr (Scutari), dem früheren Zentrum des Katholizismus in Albanien, kamen mehr als zehntausend Gläubige zu einem katholischen Weihnachtsgottesdienst unter freiem Himmel. Die Gottesdienste an Weihnachten wurden von Priestern geleitet, die bis vor kurzem noch wegen Verstößen gegen das Verbot jeglicher Religionsausübung in Albanien im Gefängnis saßen. Im Zug der politischen Liberalisierung hatte die kommunistische Führung in Albanien im vergangenen Jahr auch den Religionsgemeinschaften erste Erleichterungen verschafft.

Der Erzbischof von Milwaukee (US-Bundesstaat Wisconsin), *Rembert Weakland*, hat öffentlich erklärt, er sei bereit, verheiratete Männer zu Priestern zu weihen. In einem Schreiben an die Priester seiner Diözese kündigte Weakland an, daß er vor einer möglichen Weihe den Papst um Erlaubnis bitten werde. Als Begründung für diesen Entschluß nannte er den grassierenden *Priestermangel*. Kritisch äußerte sich Weakland gegenüber von Laien geleiteten Wortgottesdiensten bzw. sogenannten priesterlosen Gottesdiensten mit Austeilung der Kommunion durch Laien. Wort und Sakrament gehörten zusammen und dürften als solche nicht an Gewicht einbüßen.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe sind das *Jahresregister 1990*, eine *Verlegerbeilage* und ein *Teil der Auflage ein Prospekt des Johannes-Verlages, Einsiedeln/Freiburg*, beigefügt.